Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme:
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAGLICH UM 6 UHR MORGENS

10 Heller für Krakau.
Abonnement:
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung Kr. 4

Nr. 78. Krakau Dienstag den 27. Oktober 1914. I Jahr.

Die Riessenschlacht in Galizien.

Der Krieg gegen Russland.

Wien, 27. Oktober.

Auf der fünfzig Kilometer langen Front von Chyrow bis Medyka dauert der Kampf mit unermüdlicher Heftigkeit an. Unsere Truppen sind in den Besitz vieler wichtiger Höhen gelangt und drängen die Russen langsam zurück.

Am südlichen Flügel ist eine Parallelaktion von Chyrow und Stary-Sambor im Zuge. Unsere schwere Artillerie demoliert die betonierten Positionen der Russen.

Unsere Lage ist im allgemeinen auf beiden Linien befriedigend und lässt einen langsamen, aber sicheren Erfolg erwarten.

Deutscher Generalstabsbericht. Die Schlacht am Aermelkanal.

Berlin, 26 Oktober.

(Korr.-Bur) Wolffs-Bureau meldet: Hauptquartier 27 Oktober vormittags:

Westlich vom Yserkanal zwischen Nieuport und Dixmuiden, welche Ortschaften noch vom Feinde besetzt werden, griffen unsere Truppen den Gegner an, der jedoch noch gewaltigen Widerstand leistet. Das in der Schlacht mitwirkende englische Geschwader wurde durch das Feuer unserer schweren Artillerie zum Zurückgehen gezwungen, worauf das ganze Geschwader sich ausserhalb des Schussbereiches entfernte.

Die Schlacht bei Ypres.

Wolffs Bureau meldet: **Berlin,** 27 Oktober.

Die Schlacht bei Ypres dauert fort. Südöstlich von Ypres und westlich Lille machen unsere Angriffe Fortschritt. In dieser Schlacht haben die Engländer grosse Verluste erlitten und über 600 Gefangene gelassen. Unser Feuer hat den nördlich vom Arras geführten französischen Angriffen schwere Verluste beigebracht.

Auf dem östlichen Kriegsterrain.

Wolffs Bureau meldet: **Berlin,** 27 Oktober.

Auf dem oestlichen Kriegsterrain schreitet unsere Offensive gegen Augustow vorwärts.

Bei Jwanogrod.

Berlin, 27 Oktober.

Bei Iwangrod steht die Schlacht günstig. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Die Schlachtlinie.

Krakau, 27 Oktober.

Auf vier getrennten Kriegsschauplätzen wird um die Siegespalme gerungen, die, wenn auch räumlich nicht zusammenhängend, dennoch zweifellos einander gegenseitig influezieren. Von der grossen Schlacht, die sich fast von den Mauern Warschaus bis an den Fuss der Karpathen erstreckt, brachte der heutige Tag keine neuen Meldungen. Es ist dies durch aus begreiflich. Der Kampf längs der Linie Medyka-Stary-Sambor und darüber hinaus ist eine ausgesprochene Festungsschlacht. Schrittweise muss das Terrain dem tief eingegrabenen Feinde abgerungen, jede einzelne Höhe im Sturm genommen werden. Um dies Ziel zu erreichen, ist aber die vorherige intensive Beschiessung durch Artillerie notwendig, um die gegnerischen Positionen sturmreif zu machen. So erklärt es sich, dass die Vorrückung vollkommen von der zufälligen Formation des Geländes abhängig ist. Das moderne Kriegswesen mit seinem früher ungeahnten Massenaufgebot, mit der grandiosen Vervollkommnung der Feuerwaffen findet in dieser ganz neuen Form des Kampfes der Positionsschlacht, seinen adäquaten Ausdruck. Es ist aber auch daraus das verblüffende Paradoxon hervorgegangen, dass in völliger Umkehrung der Vergangenheit die offenen Feldschlachten wochen- und monatenlang, die Belagerungen der Festung nur nach Tagen zählen.

Niemals war es vielleicht so gefährlich, den Propheten spielen zu wollen, wie während der jetzt im Gange befindlichen grossen Schlachten, auch bezüglich ihres voraussichtlichen Einflusses auf den weiteren Gang der Ereignisse. Trotzdem aber lebt in den meisten mindestens gefühlmässig die Anschauung, dass von dem Ausgange des Ringens der deutschen Armee mit der französisch-englischen auf der ungeheuren Strecke von den Vogesen bis an die Küste der Nordsee in entscheidender Weise der Ausgang dieses Weltkrieges beeinflusst werden wird. Infolge der fortgesetzten Umfassungsversuche Joffres gegen den rechten deutschen Flügel wurde das Schwergewicht der Riesenschlacht immer mehr nach dem Norden verlegt. Man darf in dieser Tatsache den Einfluss des englischen kommandierenden Sir John French erkennen, der nur ein Ziel kennt, die Deutschen nicht am Kanal und der Nordseeküste allzu nahe an England festen Fuss fassen zu lassen. Wenn aber nicht alles täuscht, nähern sich die Kämpfe in dem nördlichsten Teile des Schlachtgebietes ihrer für die Deutschen günstigen Entscheidung. Der Yserkanal wurde von ihnen bereits mit beträglichen Kräften überschritten, auch bei Ypern und Lille ist ein Vordringen, wenn auch unter schweren Kämpfen zu konstatieren, und Dünkirchen und Calais sind bereits in banger Erwartung des unaufhaltsam vorrückenden Feindes.

England ist auf den Fall von Paris vorbereitet.

London, 27. Oktober.

(K, B.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Falls die Deutschen nach Calais gelangen, werden sie nach einiger Zeit imstande sein **unter dem Schutze der Nacht** schwere Batterien aufzustellen. **Dies abzuleugnen hiesse sich selber täuschen zu wollen.** Auch könnten deutsche Unterseebote in englische Häfen einlaufen, da diese „Pest“ nach Belieben, hinein und heraus kommt, wohin sie nur kann. Es ist nicht ausgeschlossen, dass kleine Torpedoboote mit der Eisenbahn und Kanälen befördert werden.

Auf einer anderen Stelle schreiben die „Times“. Falls der Kaiser Wilhelm den Marsch auf Calais angeordnet hat, dann waren dabei eher politische als strategische Gründe massgebend. Solche Fehler pflegen sich aber zu rächen. **Die Einnahme von Calais würde die Ansichten Deutschlands gar nicht ändern (?!).** Zwar hat dieser Hafen eine grössere Bedeutung als Ostende, doch ist er nicht der ausschlagebende Punkt oder ein solcher, der die Unmöglichkeit des Vorrückens in Frankreich oder Russland ausgleichen würde. Auch wird die englische Regierung dadurch nicht beunruhigt, **da sie längst darauf vorbereitet ist, dass Nordfrankreich ja, sogar Paris von den Deutschen besetzt wird.**

Die Gährung in Russland.

Konstantinopel, 24 Oktober.

(K. B.) „Ikdam“ berichtet dass in Russland die Unzufriedenheit infolge des Krieges steige. Die Bewegung unter den Ukrainern beweist, das diejenigen Recht hatten, die behaupteten Russland dürfe keinen Krieg führen. Anstatt den Eroberungen nachzugehen, sollte Russland eher liberale Reformen einführen.

England bedroht Aegypten.

Konstantinopel, 27 Oktober.

(K. B.) Die ägyptischen Blätter berichten dass an der türkischer Küste des Roten Meeres sich mehrere englische Kreuzer aufhalten.

Englands Niederlage in Afrika.

Prätoria, 27 Oktober.

(K. B.) An dem Oraniafluss griff der Oberst Maritz mit seiner ganzen Kraft, vier Maschinengewehren und acht Geschützen die Engländer an. Diese haben einen Verlust von 10 Verwundeten zu verzeichnen. Die Verluste des Feindes sind unbekannt, da er seine Verwundeten mitgenommen hat.

Die Schlacht in Nordfrankreich.

Auf einer 325 Kilometer langen Front.

Frankfurt, 27 Oktober.

„Corriere della Sera“ meldet aus Paris vom 22, d.: Seit 48 Stunden verdoppeln die Deutschen ihre Angriffe auf der ganzen Front, um nach dem Scheitern der Umfassungsversuche dem Durchbruch zu erzwingen. Dienstag griffen die Deutschen auf der 325 Kilometer langen Front von der Nordsee bis Woevre an. Es ist dies die längste Front, die je dagewesen ist. Als die Deutschen zurückgewichen sind, nahmen sie die Angriffe Mittwoch weniger heftig wieder auf, indem sie sich damit begnügten, gegen den Nordflügel der Verbündeten zwischen dem Meere und La Basee vorzugehen. Die Militärkritiker vermuten, dass die Angriffe bei Boevre nur zu dem Zwecke stattfanden, um die Aufmerksamkeit der Verbündeten vom Nordflügel abzuziehen, wo der Hauptstoss geplant war. Die Detschen haben offenbar nicht die Absicht, auf den Einfall in das französische Küstenland zu verzichten, trotzdem die englische Flotte dort anwesend ist.

Das letzte Pariser Buletin.

Paris, 27 Oktober.

Amtliches Bulletin vom 24 d. um 11 Uhr abends. Die Tätigkeit, welche der Feind am gestrigen Tage entwickelt hatte, hat sich auch heute nicht verlangsamt. Zwischen dem Meere und La Bassee dauert die Schlacht heftig weiter, ohne dass die Deutschen die belgische Armee oder die französisch-englischen Truppen zum Zurückweichen bringen konnten. Ebenso hat der Feind zwischen Arras und der Oise grosse Anstrengungen gemacht, welche nirgends von Erfolg gekrönt waren. In den Argonnen sind wir vorgeschritten. Zwischen St. Hubert und Four de Paris haben wir Boden gewonnen. In der Richtung von Haumont und Brabant an der Maas, in der Woewregegend, haben wir einen Angriff auf Champlon zurückgeschlagen.

Verschwörungen gegen England.

Konstantinopel, 27 Oktober.

(K. B.) Die aegyptische Zeitung Elharon berichtet: Die Engländer haben einen muselmännischen Stundenten der Universität in Kairo arretiert. Die Untersuchung **brachte an den Tag, dass die Universitätsprofessoren und die Schejks einen Aufstand in Ägypten vorbereiten. Andere Blätter meldet dass die Regierung in Sudan ebenfalls eine Verschwörung gegen England endeckte.**

Die Kämpfe an der belgischen Küste.

Rotterdam, 27. Oktober.

(K. B.) Aus Ossburg wird gemeldet: **Das Donnern der Geschütze aus Ostende gewann noch an Heftigkeit. Die Deutschen waren noch Sonntag Herren in Rousselaire.**

Der mutige Albion.

Waschington, 27 Oktober.

(K. B.) „Times“ schreiben: Die Furcht der englischen Regierung vor dem deutschen Angriffe ist so gross, dass man **im Auswärtigen Amte eher die Feindschaft der VereinigtenStaaten** [illegible] Verkehr amerikanischer Schiffe, die den deutschen Plänen nützen könnten zu dulden.

Die deutschen Linien von der Stadt aus sichtbar.

Berlin, 27 Oktober.

Das „Tagebl.“ meldet aus Christiania: Der Korrespondent des „Daily Chr.“ in Dünkirchen telegraphiert, dass sich dort wichtige Begebenheiten zutragen. Viele glauben, dass die Deutschen Dünkirchen einnehmen und die Stadt genau wie Antwerpen und Ostende besetzen werden. Im Laufe der letzten 24 Stunden konnte man von der Umgebung der Stadt deutlich die deutschen Linien und die bombardierenden englischen Kriegsschiffe beobachten und zwar jene deutschen Truppen, die von Nieuwport aus vorrückten. Jetzt wird eine Einschwenkung des rechten deutschen Flügels erwartet. Das Resultat der bisherigen Beschiessung durch die englischen Kriegsschiffe sei das nunmerige Schweigen dreier deutscher Batterien.

Belgien ist bankerott.

Brüssel, 27 Oktober.

Der belgische Staat hat die amtlichen Zahlungen und namentlich die Zahlungen für die Coupons der Staatsschuld eingestellt. Die deutsche Regierung zieht vom 1 Oktober ab die belgischen Steuern für ihre Rechnung ein. Wie verlautet, strebte König Albert einen Separatfrieden mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn an, wurde aber von England an der Ausführung des Planes verhindert.

Der französische Generalstab meldet eine allgemeine Offensive.

Genf, 27 Oktober.

Der französische amtliche Bericht von Donnerstag nachmittags lautet: Auf unserem linken Flügel setzen sämtliche deutsche Streitkräfte ihre heftigen Angriffe namentlich um Dixmuiden, Armentieres und Labasse fort. Die von den Verbündeten besetzten Stellungen wurden gehalten. Auf der Ostender Front unternahm der Feind Teilangriffe, die alle zurückgewiesen wurden, besonders östlich von Albert und südöstlich von Varennes. Im Argonnenwald und im südlichen Voivregebiet rücken wir auf Montmere vor.

Rumäniens Neutralitätpolitik.

Bukarest, 27 Oktober.

Wie bei dem Regierungsantritt eines neuen Königs üblich, hat der Ministerpräsident dem König die Demission des gesamten Kabinetts angeboten. Der König hat darauf mit den Präsidenten beider Kammmern Beratungen gepflogen und sodann die Demission abgelehnt, so dass das Ministerium Bratianu in der bisherigen Zusammensetzung weiter am Ruder bleibt. Das will besagen, dass die bisherige auswärtige Politik der loyalen Neutralität auch weiter fortgesetzt wird. Diese Politik ist auch bisher unter der Ministerpräsidentschaft Bratianus mit aller Festigkeit und gegen gegnerische Strömungen in der Presse u. in der öffenlichen Meinung, die auch von einigen Politikern genährt werden, auf das entschiedenste durchgeführt worden. Sie ist nunmehr erleichtert durch die neue Lage auf den östlichen Kriegsschauplätzen.

Englands Sorgen.

London, 27 Oktober.

(K. B.) Der „Daily Chronicle" meldet dass die Massenverhaftungen der Deutschen eingestellt wurden, da in dem Lager kein genügender Platz vorhanden sei, sie zu unterbringen.

Der Import des Zuckers nach England verboten.

London, 27 Oktober.

(K. B.) Reuters Bureau berichtet: England Regierung beschloss zeitlich den Import des Zuckers zu verbieten um den mittelbaren Import des Zuckers aus Deutschland und Oester.-Ungarn durch die neutralen Länder unmöglich zu machen.

Die Diebstähle der Schiffe.

Das kulturelle Vorgehen der Engländer.

London, 27 Oktober.

(K. B.) Reuters Bureau berichtet aus Washington.: Die Vereinigten Staaten beschlossen Protest gegen die Prise des Petroleumdampfers „Platuria" einzulegen.

Die Begrüssung der Kriegsmarine.

Wien, 27 Oktober.

(K. B.) Der Erzherzog Karl Franz Josef hat sich zwei Tage in Pola aufgehalten um im Namen des Kaisers die Kriegsmarine zu begrüssen.

Dem Verteidiger der Festung Przemysl.

Wien, 27 Oktober.

(K. B.) Der Präsident des Polenklubs richtete an den Festungskommandanten in Przemyśl, den General Kusmanek folgendes Telegramm:

Auf Grund des einstimmigen Beschlusses der in Wien versammelten Mitglieder des Polenklubs, habe ich die Ehre Euer Excellenz den wärmsten Dank für die heldemütige Verteidigung von Przemyśl und die Bewunderung wegen des Verhaltens der Besatzung der Festung zum Ausdruck zu bringen.

Darauf langte vom General Kusmanek folgende Antwort.

Tief gerührt danke ich im Namen der ganzen Besatzung für den ehrenden Ausdruck der Gefühle der polnischen parlamentarischen Represäntation.

Gegen den serbischen Terrorismus.

Sofia, 27. Oktober.

(K. B.) Auf Veranlassung des bulgarischen Nationalkomites fand hier eine zahlreiche Versammlung statt, in der die schrecklichen aus Macedonien anlangenden Informationen besprochen wurden.

Man beschloss einstimmig die Regierung aufzufordern Mittel, ausfindig zu machen, um den **ungeheueren serbischen und griechischen Terrorismus zu beheben.**

Der Kampf am Aermelkanal.

Berlin, 24 Oktober.

Die Schlacht an der Somme entwickelt sich weiter zugunsten der deutschen Truppen.

Ihr Angriff von der Nordseeküste bis Lille hat bedeutende Fortschritte gemacht, die namentlich am Yserkanal südlich von Dixmuiden scharf hervorgetreten sind. Das Vordringen der Deutschen von Lille aus macht die belgisch-englische Stellung bei Nieuport unhaltbar. Die englischen Monitoren, die sicht an der Küste beteiligen, sind die Schiffe die England zu Anfang des Krieges von Brasilien übernommen hat.

In Calais richtet man sich bereits auf die Beschiessung ein.

Deutsche Unterseeboote an der belgischen Küste.

Die englischen Kanonenboote angegriffen.

Stockholm, 27. Oktober.

Die „Times" erhalten ein Telegramm über den Angriff zweier deutscher Unterseeboote die in ein Gefecht mit deutschen Küstenbatterien an der französischen Küste verwickelt waren. Die englischen Torpedoboote kamen zur Hilfe, so dass die deutschen Unterseeboote sich zurückziehen mussten.

Amsterdam, 27. Oktober.

Die Nachricht von dem Erscheinen der deutschen Unterseeboote an der belgischen Küste ist sehr bedeutungsvoll. Die Blätter fragen, wie sie dahergekommen sind. Über Land mit Eisenbahnwagen, in denen sie demontiert worden waren und in Ostende überrangiert worden, oder zur See trotz der Wachsamkeit der englischen Flotte? Das letztere kommt uns sehr wahrscheinlich vor. In jedem Falle aber ist die Angelegenheit der deutschen Unterseebote eine grosse Gefahr für die englischen Kriegsschiffe und auch für die britischen Handelsschiffe

Die Zivilisten aus Calais entfernt.

Rotterdam, 27. Oktober.

Der Kommandant der Festung Calais hat die militärische Absperrung der Stadt angeordnet. Die Zivilbevölkerung erhielt sechs Tage Frist, den äusseren Festungsrayon zu verlassen.

Die deutschen Anstrengungen.

Rotterdam, 27 Oktober.

Hierher wird gemeldet, dass die Deutschen im Südwesten Belgiens eine gewaltige Macht konzentrieren, um die Ueberreste der belgischen Armee in der Nähe des Flusse Yser zu überrennen und den äussersten linken Flügel der Verbündeten zu durchbrechen. Mit der Unbekümmertheit, die schön öfters die Bewunderung der Gegner erzwingt, ziehen sie dafür sogar Garnisonen der grossen Städte herbei. Dass die Truppen dabei die Bahn benutzen konnten, war ein schöner Erfolg der Tätigkeit des Eisenbahnpersonals.

Besuch der Zaren in Wilno.

Posen. 27 Oktober.

Die Warschauer Zeitungen berichten, dass der Zar am 8. Oktober Wilno besuchte. Er kam mit einem Sonderzuge, begab sich im Automobil zum Kloster vom Heiligen Geist, wo der Erzbiscbof und die ganze Geistlichkeit ihn empfingen, besichtigte zwei Militärspitäler und verliess noch an demselbem Abend die Stadt.

Das neue Enteignungs-Gesetz Russlands.

Petersburg, 27 Oktober.

(K. B.) Wie es verlautet, hat der Minister des Inneren ein Gesetz über die Liquidation des Grundbesitzes vorbereitet, das er dem Ministerrat zur Bestätigung vorlegen wird. Es wird projektiert den deutschen, österreichischen und ungarischen Untertanen das Recht des Grundbesitzes in den 25 Grenzgouvrnements, über den Balt. und Schwarzen Meere zu nehmen. Dieses Recht wird auch denjenigen russischen Untertanen deutscher Abstammung entzogen die nach der Verlautbarung des deutsches Gesetzes v. 1 Juni 1870 über die doppelte Staatsangehörigkeit. keine Grundbesitzer waren. Sie können ebenfalls keine Pächter noch Verwalter der ausserhalb der Städte gelegenen Güter sein. Der Liquidationsvorschlag sieht einen mehrmonatlichen Termir vor.

Bange machen gilt nicht.

Budapest, 27 Oktober.

Aus Berlin wird der »Budapester Korrespondenz« telegraphiert:

Die Nachricht einer Londoner Zeitung, wonach Russland eine neue Armee von fünf Milionen Mann aufstellen würde, die unter dem Kommando des Zaren gegen Berlin ziehen würde, wird in deutschen militärischen Kreisen mit Heiterkeit aufgenommen. In jenen Kreisen, in denen man mit der militärischen Kraft Russlands im klaren ist, hält man es für zweifellos, dass diese Nachricht eine der naiven Lügen der Ententepresse ist, denen aber heute nicht einmal die Leichtlgläubigsten mehr aufsitzen.

Erdbeben.

Turin, 27 Oktober.

(K. B.) In einigen Ortschaften des nördlichen Piemonts, liess sich ein Erdbeben, das unbedeutenden Schaden anrichtete, merken.

Der Rückzug der Belgier und der französichen Marinetruppen.

Nach französischen Meldungen.

Genf, 27. Oktober.

Auch die amtlichen französischen Meldungen verschweigen nicht mehr, dass die belgischen Truppen nach den, an der Yser erlittenen schweren Verlusten, ihre Widerstandskraft eingebüsst haben. Eine amtliche französische Meldung gesteht weiter zu, dass **die deutsche Heeresmacht in der allgemeinen Offensive jetzt den grössten Kraftaufwand zu entfalten beginnt.** Die französischen Marinetruppen, die den Rückzug der Belgier deckten, haben sich gegen Dünkirchen zurückgezogen und die Deutschen nähern sich nun rapid aus der Richtung von Ostende. Westende, das 14 Kilometer südwestlich von Ostende liegt, wurde gestern bombardiert.

Die Reise der Minister nach Galizien.

Krakau, 27 Oktober.

Wie wir erfahren beabsichtigt der Ackerbauminister so wie einige anderen Mitglieder des oesterreichischen Kabinets sich baldigst nach Galizien und Bukowina zu begeben behufs Einsichtsnahme der durch die Russen gemachten Verwüstungen, wie dies der ungarische Ministerpräsident Tisza und der ungarische Ackerminister Gillany getan haben. Diese Absicht wird im allgemeinen gebilligt und wird zweifellos die Unterstützungsaktion beschleunigen.

Athen, 27 Oktober.

(K. B.) Im Epir dauern die Kämpfe zwischen Albanern und Epiroten fort. Der Anführer der Epiroten Tripolitakis ist gefallen.

Bei der Zerstörung serbischer Drahthindernisse.

Ein Pilsner Offizier schreibt aus Serbien: „In der „Parasnica“ dem Flusswinkel zwischen der Save u. Drina lagen wir, mehrere hundert Schritte von Drahthindernissen entfernt. Am 24 und 25 d. lag das 1 und 2 Bataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr... auf etwa 200 Schritte von den Drahthindernissen der serbischen Deckungen; um 2 Uhr nachts langte der Befehl ein, die... Landwehrtruppendivision, welcher auch Teile des Marschbataillons des Infanterie-Regiments Nr... und des Infanterie-Regiments Nr... unterstanden, habe um 3 Uhr 30 Min. morgens den Sturm durchzuführen. Um dieser Aufgabe nachzukommen, mussten vorerst die Drahthindernisse beseitigt werden; zu diesem Behufe schlichen sich Freiwillige, darunter auch die Regiments-Pionierabteilung, mit Drahtscheren ausgerüstet, Sandsäcke als Kopfschutz benützend, an die Drahthindernisse heran. Trotz eines Hagels von Geschossen gelang es einem Teil dieser Braven die schwierige Aufgabe durchzuführen. Viele jedoch mussten die Heldentat mit ihrem Leben bezahlen. Man sah später einige der Unsrigen bei den Drahthindernissen hockend oder liegend, die Schere zum Schneiden bereit — doch tot... Zur angegebenen Zeit wurde unter dem Signal „Sturm“ und einem kräftigen „Hurrah“ der Sturmangriff durchgeführt. Diese Tat ist umso höher anzuschlagen, als das Regiment bereits vorher durch zwölf Tage und Nächte ununterbrochen im Feuer gestanden war und die Serben vorzügliche Deckungen hatten. Würde es mir nicht an Zeit mangeln, könnte ich Ihnen noch so manch bravouröse Tat aufzählen. Hoffentlich auf frohes Wiedersehen“!

Die Russen über das ungarische Heer.

Krakau, 27 Oktober.

Die russischen Zeitungen drücken sich sehr anerkennungsvoll über das österreichische Heer und speziell über die Ungarn aus. — Besonders die ungarische Kavallerie ruft ihre Bewunderung hervor.

Wir haben hier eine Nummer der russischen Zeitung „Russkoje Słowo“ vom 24 September. In dem Artikel: „Aus den Notizen eines Kavalleristen“ finden wir die Beschreibung einer ungarischen Kavallerieattake. Unter Anderem wird gesagt:

„Die Sonne ging eben unter als drei ungarische Schwadronen zur Attake gegen unsere zwei Batterien vorgingen. Sie stürmten wie eine schwarze Wolke dahin.

Unsere Kartätschen mähten ganze Reihen nieder, aber die Anderen flogen unentwegt vorwärts. Diese Kavalleriechlacht hat unser Urteil über die Ungarn geändert. Sie gingen wie die Löwen in den sicheren Tod, und hauten mit ihren Säbeln wie mit Hacken drein. Zwei von unseren Artilleristen spalteten sie, zum Beispiel, die Hirnschale bis aufs Ohrläppchen.

Einen starken Eindruck machte auf mich — sagt der Autor weiter — ein ungarischer Offizier. Ein schöner Mann mit einer trefflichen Waffe in der Hand, kämpfte er wie ein Löwe, und als ihn einige unserer Husaren buchstäblich auf ihren Lanzen in die Höhe hoben, wehrte er sich noch immer.

Die Verwundeten welche bereits am Boden lagen, schossen ihre Revolver ab, oder hauten mit den Säbeln den Pferden nach dem Beinen. Sie kämpften wirklich bis zum letzten Blutstropfen.

Wahrhaftig mussten die Ungarn Wunder der Tapferkeit vollführen um bei russischen Offizieren solch ungeteilte Bewunderung hervorzurufen.

Kleines Feuilleton.

Napoleon über die Briten.

Einer Sammlung «Worte Napoleons» von Robert Rehlen (Leipzig 1906) entnehmen wir die folgenden Aussprüche, die heute noch so zeitgemäss und zutreffend sind, wie sie es vor hundert Jahren waren und bei der Unveränderlichkeit der britischen Politik auch nach hundert Jahren immer noch sein werden.

Napoleon konstatiert, und Sir Edward Grey bestätigt diese Konstatierung aufs neue: «Beiden Engländern sind die Fälschungen offizieller Dokumente häufiger als bei anderen Nationen». »Das Faktum steht fest, dass die englischen Diplomaten zweierlei Berichte über denselben Gegenstand liefern, einen falschen für das Publikum und einen vertraulichen wahren für die Minister.» (Man vergleiche dazu, was Bismark in seinen «Gedanken und Errinnerung» (II 245) von der Leichtigkeit erzählt, mit welcher Parlament und Presse in England getäuscht werden können und wo er hinzufügt: «Dass die Archive des Auswärtigen Amtes in London ängstlicher als irgendwo gehüttet werden, lässt vermuten, dass in ihnen noch manche ähnliche Probe zu entdecken sein wird.») — Ebenso wie jetzt Fürst Lichnowski hat schon Napoleon die Errfahrung machen müssen: «Es gibt nichts so Gefährliches, so Perfides als offizielle Unterhaltungen mit englischen Diplomaten», und nach den bitteren, aber heilsamen Erfahrungen der letzten Wochen wird man wohl auch bei uns mit Napoleon sagen: »Diese englischen Lügen waren für mich eine Lektion, die meine Methode für alle Zeiten änderte. Seitdem habe ich in offizieller Form uber politische Angelegenheiten nur durch Vermittlung meines Ministers des Aeusseru verhandelt; dieser konnte wenigstens ein authentisches Dementi erteilen.» — Den moralischen Charakter der britischen Nation und Gesellschaft kennzeichnet Napoleon mit den Worten:« DieEngländer kennen keine höheren Gefühle für Geld sind sie alle zu haben.» «Hat denn die englische Aristokratie Gesetze? Gibt es ein Attentat vor dem sie zurückschrecken würde?» Zu Malkolm sagt er: «Wenn man nicht euer Landsmann ist, so so ist man für euch Engländer nur ein Hund.» —Der Deutsche ist bekanntlich jetzt «der tolle Hund von Europa.» — Hoffentlich erfüllt sich das prophetische Wort Napoleons: «Ihr werdet werden wie die stolze Republik Wenedig.«

Das deutsche „Militärwochenblatt“ über Russlands Heeresstärke.

Folgende Berechnung der russischen Heeresstärke entnehmen wir der neuesten Nummer des „Deutschen Militärwochenblattes“: Durch die Kämpfe, die sich letzhin in Ostpreussen und bei Lemberg abgespielt haben, ist einige Klarheit über die Kriegsgliederung der russischen Armee gewonnen. Die russische Armee gliedert sich im Frieden:

1. Militärbezirk Petersburg (Garde, 1, 18 und 22 Armeekorps);
2. Militärbezirk Wilna (2, 3, 4 und 20 Armeekorps);
3. Militärbezirk Warschau (6, 14, 15, 19 und 23 Armeekorps);
4. Militärbezirk Kiew (9, 10, 11, 12 und 21 Armeekorps);
5. Militärbezirk Odessa (7 und 8 Armeekorps);
6. Militärbezirk Moskau (Grenadier, 5, 13, 17 und 25 Armeekorps);
7. Militärbezirk Kasan (16 und 24 Armeekorps);
8. Militärbezirk Kaukasus (1, 2 und 3 kaukasisches Armeekorps);
9. Militärbezirk Turkestan (1 und 2 turkestanisches Armekorps);
10. Militärbezirk Irkutsk (2 und 3 sibirisches Armeekorps);
11. Militärbezirk Amur (1, 4 und 5 sibirisches Armeekorps).

Soweit hier bekannt, formiert Russland im Kriegsfall 38 Reservedivisionen, die voraussichtlich im jetzigen Kriege zu 19 Armeekorps zusammengestellt sind und die Nummer 26 bis 44 erhalten haben. Nach den Meldungen des Generalobersten v. Hindenburg setzte sich die letzhin südwestlich Insterburg geschlagene Narewarmee zusammen aus den Korps Nr. 2, 3, 4, 20 (also denjenigen des Militärbezirkes Wilna).

Ausserdem wurde eine Grodnoer Reservearmee, bestehend aus dem 22 und Teilen des 6 und 3 sibirischen Armeekorps bei Lyck geschlagen. In Polen sind deutsche Truppen mit dem 3 kaukasischen Armeekorps in Berührung gekommen. In der Schlacht bei Tannenberg sind 5 russische Armeekorps geschlagen worden. Man darf wohl annehmen, dass die dem nördlichen Korps des Militärbezirkes Warschau entnommen waren, also dem 14, 15, und 23 Korps, vielleicht verstärkt durch die westlichen Korps des Militärbezirkes Moskau, und zwar durch das 13 und das Grenadierkorps, sowie die in Warschau stehende 3 Gardeinfanteriedivision. Die restlichen Korps des Militärbezirkes Petersburg, nämlich das Garde-, das 1 und 18 Korps, sind offenbar gegen Oesterreich eingesetzt und dafür haben sibirische Truppen den Schutz von Finnland und der Hauptstadt Petersburg übernommen. Wenn man annimmt, dass die ostsibirischen Korps (1. 4 und 5) in ihren Standorten belassen sind und die beiden turkestanischen Korps vielleicht teilweise die Deckung des kaukasischen Gebietes übernommen haben, so hat Russland gegen Oesterreich seine Hauptmacht mit etwa 18 bis 19 Friedensarmeekorps und etwa 13 Reservekorps eingesetzt. Von der sehr grossen russischen Gesamtmacht von 32 aktiven Korps und etwa 26 Reservekorps kann man in Abzug bringen etwa 9 bis 10 Armeekorps, die in Ostpreussen bei Tannenberg und Insterburg so gründlich geschlagen wurden, dass ihr Wiederauftreten zunächst unwahrscheinlich ist. Die österreichischen Armeen Dankl und Auffenberg haben bei Kraśnik und Zamość auch mindestens 6 bis 7 Armeekorps aufs Haupt geschlagen. Die Gesamtzahl der noch leidlich intakten russischen Armeekorps hat sich daher schon erheblich verringert.

Verantwortlicher Redakteur Siegmund Rosner.

Verlag der „Korrespondenz“, Krakau. Slawkowskagasse 29. — Druck „Prawda“ unter Leitung A. Pankowicz, — Krakau, Stolarskagasse 6.